Araukanier würden es nothwendig machen, einen Theil der Armee nach Chili zurückzusenden und Peru gewänne — wie die „Fr. Z." hervorhebt — dadurch Zeit, seine Vertheidigung zu reorganisiren.

Karl Georg v. Wächter †.

* Leipzig, 15. Januar. Mit dem Anbruch des heutigen Tages verschied nach längerem Krankenlager einer der bedeutendsten Bürger unserer Stadt und eine der größten Zierden unserer Hochschule, der Ordinarius der Juristen-Facultät Dr. Karl Georg von Wächter. Geboren am 24. December 1797, erhielt der nun Verewigte schon im Jahre 1819 eine außerordentliche Professur der Rechte an der Universität zu Tübingen, wurde dort 1822 ordentlicher Professor und verwaltete seit 1825 mehrere Jahre hindurch das Rectorat der Universität, wurde 1829 Vice-Kanzler derselben, nahm jedoch im Herbste 1830 seine Entlassung als solcher. Zu Ostern 1833 folgte er dem Rufe als Professor der Rechtswissenschaften nach Leipzig, kehrte indeß schon 1836 nach Tübingen als Kanzler der Universität zurück. Von 1839 bis 1848 war er als Präsident der württembergischen Abgeordnetenkammer thätig, betheiligte sich dann im März des letztgenannten Jahres an den Verhandlungen des Frankfurter Vorparlaments und wurde von demselben in den Fünfziger-Ausschuß gewählt.

Nach der Rückkehr nach Tübingen widmete er sich ganz seinem Kanzler- und Lehr-Amte, legte jedoch in Folge einer von der Regierung einseitig getroffenen Aenderung der Verfassung das Kanzler-Amt nieder. Einige Monate später folgte er einem Rufe zum Präsidium des Ober-Appellationsgerichts der vier Freien Städte in Lübeck, konnte sich indeß mit dieser Stellung nicht recht befreunden und folgte im Spätjahre 1852 einem Rufe als Professor des Pandekten-Rechts nach Leipzig. Im Jahre 1855 wurde er zum ordentlichen Mitgliede des Staatsraths, 1857 zum Geheimrath, 1860 zum Vorsitzenden der königl. Prüfungs-Commissionen für Juristen, 1863 zum Ordinarius und ersten Professor der Juristen-Facultät, 1872 zum Wirklichen Geheimrath ernannt und erhielt 1878 den erblichen Adelsstand. Er gehörte auch zu den Begründern des Deutschen Juristentages, dem er seit 1860 auf sechs Versammlungen präsidirte. Von der Stadt Leipzig wurde er zum Ehrenbürger ernannt und zum Abgeordneten in den Constituirenden Reichstag des Norddeutschen Bundes gewählt.

Wächter's Bedeutung als ausgezeichneter deutscher Rechtslehrer sowie als fruchtbarer und einflußreicher juristischer Schriftsteller wird hoffentlich noch mit gebührender Ausführlichkeit in diesen Blättern dargelegt werden. Heute müssen wir uns darauf beschränken, den großen Verlust, welchen Stadt und Universität durch den Hingang des bedeutenden Mannes erfahren mußten, aus tiefstem Herzen zu beklagen. Letzteres geschah auch heute Morgen von den näheren Collegen des Verewigten beim Beginn ihrer Vorlesungen, und die Hörerschaft der verschiedenen Auditorien ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 15. Januar. Der Erlaß eines neuen Strafvollzuggesetzes für das Deutsche Reich steht bevor und es ist der Entwurf dazu bereits erschienen. Auch die Interessen des Königreiches Sachsen werden dadurch in tief einschneidender Weise berührt und es hat hierüber die sächsische Staatsregierung dem Landtage folgende Mittheilungen zugehen lassen: „Das Königreich Sachsen hat das lebhafteste Interesse, die Fragen des Strafvollzuges baldmöglichst festgestellt zu sehen, da die seit 1870 gebotene andauernde Verzögerung einer endgültigen Befriedigung der steigenden Bedürfnisse des Strafvollzuges seine wohlgeordneten, rationell begründeten und wohlbewährten Strafeinrichtungen tief schädigt und in unvermeidlichen Provisorien Geldmittel und Beamtenkräfte abnützt, ohne entsprechenden Gewinn für die Strafzwecke. Man würde es daher sehr beklagen, wenn die angebahnte gesetzliche Regelung eines dem Strafgesetzbuche entsprechenden Strafvollzuges in nächster Zeit Beanstandung erleiden müßte, sei es in Folge principieller Meinungsverschiedenheiten, sei es unter dem Einflusse der allgemeinen Finanzlage. In ersterer Beziehung scheinen die Ergebnisse der Stuttgarter Congreßbeschlüsse alle Wege zur Vereinbarung über principielle Gegensätze geebnet zu haben. Dagegen lassen die finanziellen Anforderungen, wie sie der Gesetzentwurf mit sich bringt, allerdings besorgen, daß die Belastung des Budgets auch bei einer lang ausgedehnten Frist zu einer Klippe werde, so daß selbst die Uebernahme einer so schwer und langdauernd belasteten gesetzlichen Verbindlichkeit als eine der finanziellen Zeitlage gegenüber schwer zu rechtfertigende Maßregel erscheinen dürfte. Das Ministerium des Innern hat daher, um dieses schwerwiegende Bedenken wenigstens wesentlich zu erleichtern, das Augenmerk auf Vorschläge gerichtet, welche ohne wirklich wesentliche Puncte des Entwurfes zu alteriren, doch geeignet erscheinen, die finanziellen Erfordernisse nahezu um die Hälfte zu verringern. Auch dann noch wird das materielle Gewicht der aufzuerlegenden Verpflichtungen schwer genug bleiben, um Bedenken in vielen, ja wohl in den umfänglichsten Kreisen der Steuerpflichtigen laut werden zu lassen, welche jetzt am wenigsten geneigt sind, auf Bekämpfung des Verbrecherwesens Millionen verwendet zu sehen. Die finanzielle Tragweite des Gesetzentwurfes beruft sich auf Bestimmungen desselben, welche Vorschriften zur Anwendung der Einzelhaft enthalten, wodurch der eventuelle Bedarf an Isolirzellen für gewisse Bereiche der Strafvollstreckung bedingt werden wird. Der annähernd ermittelte Bedarf an solchen Zellen für Sachsen beläuft sich im Mindesten auf 3018 Einzel-Zellen, herzustellen in 6—8 Zellenanstalten zu höchstens 500 Zellen, mäßig und einfach veranschlagt zu **10,563,000 Mark** (nach 3500 Mark für die Zelle), erforderlich zur Vollstreckung der Strafen an 960 Züchtlingen und 1400 Gefangenen beiderlei Geschlechter. Würde aber die Beginn-Einzelhaft lediglich auf die erkrankig Eingelieferten angewendet, so dürfte sich dieser Aufwand auf etwa 5,300,000 Mark ermäßigen. Wollte man endlich die Zellenhaft für jeden Eingeliefernden obligatorisch machen, so würde sich für Sachsen ein Bedarf von **14,350,000 Mark** ergeben." Das sind allerdings sehr unerfreuliche Aussichten für die Steuerzahler.

* Leipzig, 15. Januar. Die Kirchenvorstände zu Leipzig hatten bekanntlich dem Landtage eine Petition zugehen lassen, welche nicht im Stande sind, aus den Erträgnissen der betreffenden Kirchenvermögen die geschäftlichen Ausgaben zu decken, eine gleiche Befreiung von der Einkommensteuer erstrebt, wie solche die Landesschulen in Grimma und Meißen genießen. Die Zweite Kammer hat beschlossen, die Petition auf sich beruhen zu lassen, die Petitions-Deputation der Ersten Kammer schließt sich indessen diesem Beschlusse nur insoweit an, als die Eingabe als Beschwerde aufzufassen ist. Was hingegen die von den Leipziger Kirchenvorständen als wünschenswerth bezeichneten Abänderungen des Einkommensteuergesetzes betrifft, so glaubt die Deputation die Petition nicht so ohne Weiteres von sich weisen zu sollen und beantragt, daß die Petition der Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen werde.

* Leipzig, 15. Januar. Nach der Einführung des neuen städtischen Steuer-Regulatives der Stadt Leipzig war auch der Grundbesitz der Universität in stärkerem Maße zu den städtischen Communallasten herangezogen worden und es beträgt die Erhöhung der von der Universität zu entrichtenden städtischen Abgaben gegen früher etwa 10,000 Mark jährlich. Nach einer Mittheilung der sächsischen Staatsregierung an die Finanzdeputation der Zweiten Kammer ist diese Erhöhung Veranlassung für die Erstere gewesen, eine Reclamation dagegen einzureichen, deren Erfolg noch abzuwarten ist.

) Leipzig, 15. Januar. Heute Morgen bald nach 6 Uhr entstand in einem Arbeitslocale im Grundstücke Nr. 15 der Klostergasse ein Schadenfeuer, und zwar brannte hinter einem Ofen der Fußboden, auch hatte sich der Brand bereits einem unter dem Fußboden befindlichen Balken mitgetheilt. Glücklicherweise hatte man das Feuer noch zeitig genug bemerkt, so daß es mit Hülfe einiger von der nächsten Feuerwache herbeigeholter Löschmannschaften bald gelang, den Brand wieder zu unterdrücken und jede weitere Gefahr zu beseitigen. — Rechtzeitiges Erscheinen von Polizeimannschaften verhinderte heut Morgen ein Pistolenduell, welches am Amelungswehr bei der Marienbrücke hatte stattfinden sollen. Die Betheiligten waren wahrscheinlich gewarnt worden und deshalb nicht am Platze erschienen.

? Aus der Lausitz, 14. Januar. In Großschönau, dem regsamen Hauptorte der Lausitzer Damastweberei, ist vor acht Tagen ein Mitarbeiter der vor zwanzig Jahren in Zittau erschienenen trefflichen Zeitschrift „Lusatia", der Musterzeichner Karl Vogt, gestorben. Er war Mitbegründer der noch jetzt bestehenden naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Saxonia", des Militärvereins, der Schützengesellschaft, und eine Zeit hindurch auch Redacteur des „Landboten aus der Oberlausitz" verklungenen Namens. Geschickt in seinem Geschäftszweige, geehrt von seinen Mitbürgern, erreichte er ein hohes Alter. Sein Begräbniß hatte den ganzen Ort in Bewegung gesetzt. — Nachdem lange Nichts über den böhmischen Gnadenort Philippsdorf, unweit Großschönau, verlautete, spukt in den böhmischen Blättern wieder Etwas von den Wundercuren daselbst. Aus Sachsen zwar verlautet Nichts mehr von hoher Gönnerschaft, noch hohen Gaben, dagegen liefert Böhmen erneuerte Gläubige in Menge, so daß die Geistlichkeit die Vollendung des Baues der Gnadenkirche aus den eingelaufenen Spenden wieder ins Auge fassen zu dürfen glaubt. — Man wird sich erinnern, daß zur Zeit der Zittauer Zweikampfgeschichte ein Redacteur der „Zittauer Morgen-Zeitung" den Redacteur des „Neuen Görlitzer Anzeigers" wegen einiger das Zittauer Blatt beleidigenden Ausdrücke zur Rede gestellt und mit der Hetzpeitsche bedroht hatte. Vergangenen 7. d. M. nun kam diese Angelegenheit vor dem Görlitzer Schöffengericht zur Verhandlung. Aus den gerichtlichen Erhebungen und mündlichen Aussagen ergab sich, daß der Redacteur Krüger vom „Neuen Görlitzer Anzeiger" allerdings im wegwerfenden Tone über den Redacteur Billig von der „Zittauer Morgen-Zeitung" einen Artikel geschrieben, welcher den Mitredacteur Lenk, von derselben Zeitung, in Aufregung versetzen konnte, daß aber Dieser wiederum, bei seiner Anwesenheit in Görlitz, den Redacteur Krüger, unter Bedrohung mit einer Peitsche, zu einer Ehrenerklärung zwingen wollte, die darauf hin nicht erfolgte. Die Einzelheiten dieses Processes waren so wenig erquicklicher Art, daß Schöffen und Richter keine feste Meinung über die Schuldfrage gewinnen konnten und demzufolge den Angeklagten, Redacteur Lenk, freisprachen.

* Von der sächsisch-böhmischen Grenze, 14. Januar. In dem nahe an der Grenze gelegenen böhmischen Orte Haslau ist die Lungenseuche ausgebrochen und die Bezirksbehörden haben die nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung des Uebels getroffen. Leider nützen die Sicherheitsvorkehrungen in Böhmen immer nicht viel, weil sie nicht streng genug durchgeführt werden. Da die Vieheinfuhr von Böhmen nach Sachsen noch streng überwacht wird, so bleiben hoffentlich die nahen sächsischen Ortschaften von der Seuche verschont.

Vermischtes.

*** Aus dem Fürstenthum Reuß j. L. Ein höchst gefährlicher Einbrecher, der auch unter dem Verdachte eines Mordversuches steht, ist dieser Tage aus dem Gefangenenhause in Schleiz entsprungen. Der Entwichene war bereits als Sträfling aus dem Zuchthause zu Gräfentonna entsprungen, hatte sich aber nach dem reußischen Oberlande gewendet und hier eine Reihe von Diebstählen ausgeführt. In dem reußischen Städtchen Tanna wurde man des Verwegenen Herr, indem man ihn nach heftiger Gegenwehr fesselte und nach Schleiz brachte. Um ihn an weiteren Fluchtversuchen zu hindern, legte man den gefährlichen Menschen, einen gewissen Franz Louis Lippold aus Kaltenborn bei Gera, an die Kette. Aber alle diese Vorkehrungen verhinderten ihn nicht, abermals auszubrechen. Nachdem er den eingeschraubten Kloben aus dem Fußboden gerissen, arbeitete er mit dem ebenfalls abgetrennten Fensterbeschlag ein ziemlich großes Loch in die 1/2 Meter starke Mauer, zerriß seinen Strohsack, drehte sich hieraus ein Seil und gelangte mit Hülfe dessen nach der Tiefe. Seine Fesseln noch an sich tragend, überstieg er eine Hofmauer und brach dann sofort in die Liebold'sche Eisengießerei ein, wo er sich vermittelst der gefundenen Werkzeuge seiner Fesseln entledigte. Alle die aufgezählten Arbeiten erledigte der Verbrecher in der Zeit von sechs Stunden. Aus dem nahen Saalburg kommt bereits die Kunde von einem frechen Einbruch, der dort in dem Gasthof zum Kranich ausgeführt worden ist. Da von dem Dieb nur Kleidungsstücke entwendet worden sind, so liegt die Vermuthung nahe, daß der Einbrecher kein Anderer als Lippold gewesen ist. — Neben dem hier im reußischen Oberlande herrschenden Nothstande sind aber auch erfreuliche Zeichen eines Industrieaufschwunges zu verzeichnen. So herrscht augenblicklich in dem zum Fürstenthum Reuß ä. L. gehörigen Städtchen Zeulenroda nicht geringe Freude über den Aufschwung der dortigen Zwirnhandschuh-Fabrikation. Die seit Jahren in Verfall gerathenen Eisenwerke des Oberlandes sollen, wie man hört, auch baldigst wieder in Betrieb gesetzt werden.

‡ Gera, 14. Januar. Die letzten Tage ließen den Selbstmord hier gleichsam epidemisch auftreten, denn drei Tage hinter einander entleibten sich Männer. Am ersten Tage griff ein Stubenmaler zum Strick, nachdem er sich überzeugt, daß sein körperlicher Zustand eine Besserung nicht erwarten ließ. Am nächsten Tage fand ein Forstaufseher in der unmittelbaren Nähe von Gera einen Mann mit durchschnittener Kehle. Nahrungssorgen und Familienangelegenheiten hatten den Unglücklichen, einen Schmied aus der Nähe von Greiz, zu dem unseligen Schritte getrieben. Tags darauf schoß sich ein am Delirium leidender Schlosser eine Kugel durch den Kopf. — Nicht geringes Aufsehen erregte vorgestern die Verurtheilung des Luftschiffers Paul Helm aus Leipzig. Derselbe hatte am 7. September 1879 von hier aus eine Luftreise antreten wollen. Der etwas defecte Ballon war durch das Zuführungsrohr nicht rasch genug mit Gas zu versehen, und so kam es, daß er bis Nachmittag überhaupt nicht zu füllen war. Die Anklage nahm an, Helm habe hieraus schließen müssen, daß der Ballon an diesem Tage nicht mehr hätte zum Steigen gebracht werden können. Er hätte mit der Erhebung von Eintrittsgeld aufhören müssen. Nachdem sich unsere Polizei von den vergeblichen Versuchen des Luftschiffers überzeugt hatte, untersagte sie Demselben das Weitere und stellte ihn unter Anklage. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten wegen Betrugs zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten zu verurtheilen. Der Gerichtshof dagegen erkannte auf eine Geldbuße von 200 Mark. Gegen das Urtheil wird, wie wir hören, der Verurtheilte Einspruch erheben. — Um der Arbeiterbevölkerung entgegen zu kommen, hat sich der Stadtrath veranlaßt gesehen, die schon früher im Betrieb gewesene Suppenanstalt wieder ins Leben zu rufen, und die Benutzung derselben ist eine ziemlich rege. Bisher sind durchschnittlich 200 Portionen zu 10 Pf. von dem ärmeren Theil der Bevölkerung an der Wohlthätigkeitsstelle entnommen worden.

— Ueber die Schulbildung der Recruten der deutschen Armee und Marine bringt das Octoberheft der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs ausführliche Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß von den 143,119 im Ersatzjahre 1878/79 eingestellten, bezw. geprüften Recruten 2574, 1.80 Proc., weder lesen, noch ihren Namen schreiben konnten. Von diesen letzteren kamen 1936 aus den östlichen Theilen des Reichs, nämlich den Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen und aus dem Regierungsbezirk Oppeln, was mehr als 8 Proc. der Schulbildung gänzlich ermangelnde Recruten in den dortigen Landestheilen ergiebt. Aus allen anderen Bezirken des preußischen Staates kommen nur 332 Recruten ohne Schulbildung, 1/2 Proc.; aus Bayern 101, 1/2 Proc.; Sachsen 19, 1/4 Proc.; Württemberg 3, 0.05 Proc.; Baden 3, 0.06 Proc.; Elsaß-Lothringen 149, 3 Proc.; Hessen 6, 0.2 Proc.; Mecklenburg-Schwerin 8, 0,4 Proc.; Braunschweig 6, 0.6 Proc. Der kleine Rest der gänzlich bildungslosen vertheilt sich auf Anhalt mit 4, Coburg-Gotha mit 2, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Waldeck mit je 1. Die hier nicht genannten deutschen Staaten stellten Recruten, welche die freilich sehr bescheidenen Anforderungen der nach § 12 der Recrutirungsordnung angestellten Prüfung sämmtlich erfüllten.

— Berlin wird bald eine permanente internationale Ausstellung aller Arten der in den fünf Welttheilen gebräuchlichen Kaffee-Locale haben. Zi-ginyi-fal — das sind chinesische Theesäle — werden in den nächsten Tagen unter der Leitung eines „echten", also nicht imitirten, Chinesen (was besonders zu betonen nicht überflüssig) in der Nähe der Linden ihre Pforten allen bezopften und nicht bezopften Menschenkindern öffnen. Die Thee- und Schachsäle werden prächtig ausgestattet, eine echte Chinesin wird beim Buffet thronen, und die ihr untergeordneten sechs Kellner (zwei echte Chinesen, zwei Deutsche, zwei Franzosen) in ihrem Thun überwachen. Frei nach Onkel Bräsig darf dann Berlin zu Wien und Paris sagen: „In das Chinesische bin ich euch aber doch über."

— Man meldet aus Stuttgart, 13. Januar: Im königl. Wartesaal des hiesigen Bahnhofgebäudes brach gestern Nachmittag Feuer aus, wie man vermuthet durch einen Defect in der Luftheizung oder in Folge von Ueberheizung. Durch einen zufällig dazukommenden Chargirten der hiesigen Feuerwehr wurde das Feuer, das den Parquetboden sowie die Wandgetäfel bereits ergriffen hatte, zuerst entdeckt und durch die alsbald herbeigeeilte Bahnhofmannschaft gelöscht. — In einer hiesigen Wirthschaft wurde gestern Abend ein Gast von einem andern, mit dem er beim Kartenspiele um die Summe von 20 Pf. in Streit gerieth, erstochen. — Bei Kocherstetten wurde vor einigen Tagen die Leiche eines seit einigen Wochen vermißten Bürgers von Geislingen aus dem Kocher gezogen. Mehrere Umstände — eine schwere Verwundung, das Fehlen der Uhr und einer nicht unbeträchtlichen Summe Geldes, endlich waren die Taschen des Todten mit Steinen angefüllt — lassen mit Sicherheit auf einen begangenen Raubmord schließen. Ein der That Verdächtiger soll bereits verhaftet sein.

— Aus Mons (Belgien) wird gemeldet, daß am Sonnabend in der Kohlengrube St. Charles durch schlagende Wetter 14 Bergleute verletzt worden sind. An demselben Tage sind auf der Station Hältert bei Herzeele in Ostflandern zwei Eisenbahnzüge aufeinandergefahren, wobei einem Passagier das rechte Bein zerbrochen und fünf andere am Kopf verletzt worden sind.

— Eine prinzliche Laune. Die Söhne des Prinzen von Wales, Victor und Georg, machen eine Reise an Bord der Corvette „Bacchantin". Sie bemerkten, daß die meisten Matrosen sich einen Anker, ein Kreuz oder ihre Initialen eintätowirten, und um dieses Beispiel nachzuahmen, tätowirten sie sich gegenseitig einen Anker — auf die Nase. Der Prinz von Wales soll nicht sehr erbaut darüber sein, daß seine Söhne zeitlebens den seltsamen Schmuck im Gesichte tragen werden. — So berichtet die „Frankf. Ztg.", der wir die Verantwortung für die Wahrheit dieser Mittheilung überlassen müssen.

— Wie aus New-York unterm 14. Januar telegraphisch gemeldet wird, hat am 4. Januar auf der Insel St. Christophe eine Ueberschwemmung stattgefunden, durch welche gegen 200 Personen ums Leben gekommen sein sollen. Der angerichtete Schaden wird auf 250,000 Doll. geschätzt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Januar. (Privattelegramm.) Die Budgetcommission beschloß, die Nothstandsvorlage gemäß den Anträgen der Staatsregierung mit sechs Millionen Mark zu bewilligen zur Beschaffung von Lebensmitteln, Futter, Saatgut und zu Wegebauten. Ferner wurde als Regel festgesetzt: Verpflichtung der Rückerstattung des Viehfutters und Saatguts. Die Vertheilungen und Unterstützungen werden dem Provinzial- und Kreisausschuß überwiesen. Die Entscheidung über die Rückerstattung wird dem Oberpräsidenten übertragen. Das Wahlrecht geht durch diese Unterstützung nicht verloren.

Wien, 14. Januar. Der auswärtige Ausschuß der ungarischen Delegation hat den für die Unterstützung der bosnischen Flüchtlinge geforderten Nachtragscredit unter der Bedingung bewilligt, daß von dem Minister des Auswärtigen Namens der Regierung im Plenum die Zusicherung abgegeben werde, daß die gemeinsame Regierung zu diesem Zwecke keine weiteren Summen beanspruchen wolle und daß in dem bezüglichen Berichte ausgesprochen werde, die Repatriirung der Flüchtlinge sei thatsächlich definitiv beendet.

Wien, 14. Januar. Meldung der „Polit. Corresp." aus Nisch: Nach dem gestrigen Empfange anläßlich des Neujahrsfestes stattete Fürst Milan in großer Gala mit Gefolge dem Ministerpräsidenten Ristic einen Besuch ab und drückte demselben unter der Versicherung seines Wohlwollens die volle Anerkennung seines bisherigen Wirkens mit dem Wunsche aus, daß der Minister mit gleicher Energie auch ferner zum Wohle des Vaterlandes thätig sein werde. Dem fürstlichen Besuche wird ein demonstrativer Charakter beigelegt.

Dublin, 14. Januar. Der Proceß gegen die Fenier Thomas Brennan, Davitt Daly und Allen wegen aufrührerischer Reden gelangt am nächsten Freitag hier zur Verhandlung.

Athen, 14. Januar. Komunduros hat die Minister Delyannis und Argherinos bestimmt, ihre Entlassungsgesuche zurückzuziehen, auch soll eine Aenderung in der Leitung der Ministerien des Krieges, der Justiz und der Finanzen erst nach der Berathung des Budgets erfolgen.

Konstantinopel, 13. Januar. Prinz Hassan, dritter Sohn des Khedive, ist am Montag hier eingetroffen und alsbald nach seiner Ankunft von den Ministern der Polizei und der Justiz begrüßt worden. — Dem Polizeiminister ist vom Sultan der Groß-Kordon des Medjidie-Ordens verliehen worden.

New-York, 14. Januar. Auf eine bezügliche Anfrage Lamson's weigerte sich der General Chamberlain, denselben als Gouverneur des Staates Maine anzuerkennen, und fügte hinzu, er werde Niemanden anerkennen, bis der oberste Gerichtshof seine Entscheidung über die Legalität des Vorgehens abgegeben habe. — Die Republikaner wählten Garfield zum Senator für Ohio an Stelle des Demokraten Thurman.